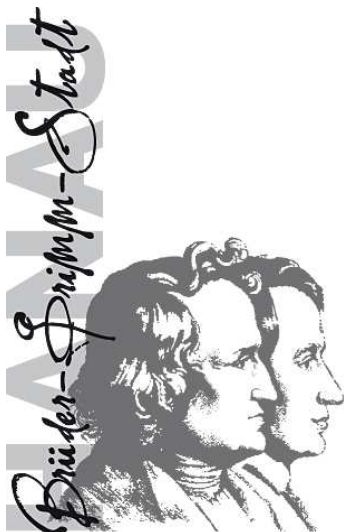


REPORTAGE
DEMOGRAFISCHER WANDEL
IN HANAU

Schrift 24:



Eröffnung Repair-Café
Expertenbefragung



H a n a u e r
Seniorenbüro

Die beste *Alternative.*



STABSSTELLE
DEMOGRAFISCHER WANDEL
STADT HANAU

Impressum:

Brüder Grimm – Stadt Hanau

©Seniorenbüro Stadt Hanau & Stabsstelle Demografie

Dipl.-Sozialpädagogin Barbara Heddendorp, Dipl.-Pädagoge Lothar Hain

Am Markt 14 – 18

63450 Hanau

Fon: 0 61 81 / 295 354

Februar 2013

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Die demografische Struktur der Hanauer Innenstadt	10
3. Die Konzeption des Repair-Café	16
4. Die Expertenfrage	19
4.1. Prozess	
4.2. Experten	
4.3. Fragen	
4.4. Auswertung	
5. Zusammenfassung	25
5.1. Einrichtungsprofil	
5.2. Vorgehen	
6. Anlagen	26
7. Quellennachweis und Literatur	29

N(M)achbarschaften



Stärke der Kommune

1. Einleitung

„Gesellschaftliche Teilhabe, Partizipation, selbstbestimmtes Leben im gewohnten Umfeld bis ins hohe Alter sowie die Realisierung individueller Lebensformen entsprechend den Bedürfnissen aller Menschen in ihren jeweiligen Lebensphasen.“, so beschreibt der Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Nordrhein-Westfalen, Hermann Zaum; was kurz und bündig die Anforderungen an eine modernen Infrastruktur in den Quartieren der Städte und auch der Dörfer im ländlichen Raum im „Impulspapier Quartier“ der Freien Wohlfahrtspflege NRW.

Warum haben wir uns – schon wieder – mit den Quartieren zu beschäftigen? Und was ist anders an den heutigen Überlegungen gegenüber den Debatten der vergangenen Jahre?

Das Schlüsselwort heißt „demografischer Wandel“!

Die Gesamtzahl der in Deutschland lebenden Menschen nimmt ab, da die Zahl der Sterbefälle die der Geburten immer mehr übersteigt. Nach Modellberechnungen des Statistischen Bundesamtes wird die Bevölkerung bis zum Jahr 2060 von derzeit knapp 82 Millionen auf 65 bis 70 Millionen Menschen sinken. Durch die Verschiebung der Altersstruktur wird dabei ein besonders großer Rückgang bei der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zu verzeichnen sein.

Deutschland gehört seit vielen Jahren zu den Ländern mit geringen Geburtenzahlen. Nach dem sogenannten Babyboom bis Mitte der 1960er Jahre sind die durchschnittlichen Geburtenzahlen kontinuierlich gesunken. Seit Mitte der 1970er Jahre befindet sich die Geburtenrate in Deutschland auf einem anhaltend niedrigen Niveau von durchschnittlich rund 1,4 Kindern je Frau. Vor allem unter Hochqualifizierten sind heute viele Frauen kinderlos.

Durch die steigende Lebenserwartung wird der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung immer größer. Die gegenwärtige Lebenserwartung Neugeborener liegt für Jungen bei 77,5 und für Mädchen bei 82,6 Jahren. Modellrechnungen zufolge steigt sie bis zum Jahre 2060 für Jungen auf 85 und für Mädchen auf 89,2 Jahre. Dabei werden die Menschen nicht nur immer älter, sondern bleiben auch immer länger gesund, weil der Alterungsprozess später im Leben einsetzt. So wächst die Anzahl der Lebensjahre, welche die Menschen in Gesundheit verbringen, stetig. Besonders die Überlebenschancen der über 50-Jährigen nehmen zu.

Der demografische Wandel bestimmt mit seinen Wirkungen, die gerne mit „weniger, älter, bunter“ etikettiert werden, zunehmend unser soziales, kulturelles und wirtschaftliches Leben.

Die geburtenstarken Jahrgänge gehen dem Ende ihrer Erwerbstätigkeit entgegen und sind auf dem Sprung in den Vorruhestand bzw. in die Rente. Die Zahl der Menschen, die nicht in Deutschland geboren wurden, bzw. deren Eltern zugewandert sind, nimmt zu.

Die klassische, dreiteilige Biografie mit Kindheit, Familien- und Erwerbsleben und anschließender „Alterszeit“ hat einer, wie der Zukunftsforscher Horx einmal formuliert hat, „Multigrafie“ Platz gemacht. Kindheit- und Jugendzeit sind stark differenzierte Lebensphasen. Die Ausbildungszeit verschiebt sich deutlich an die Grenze des Teenager- zum Twenalter. Die Familiengründung findet entsprechend „spät“ statt; Kinder sind nicht mehr die zentrale Aufgabe einer Lebensgemeinschaft. Die Patchworkfamilien sind keine Ausnahme mehr. Auch die Erwerbsbiografien haben sich stark verändert. Es wird nicht mehr „für das Leben gelernt“, sondern für den Einstieg in einen Beruf. Die Inhalte und die Anstellungsverhältnisse verändern sich heute rascher denn je.

All das spiegelt sich in den Quartieren der Städte und in den Dörfern auf dem Land in unterschiedlichen Ausprägungen wider. Die damit verbundenen Herausforderungen müssen als Chance verstanden und aufgegriffen werden. Es wird darauf an kommen, ein modernes und für alle Generationen tragfähiges Leitbild zu entwickeln, dass in den nächsten Jahrzehnten die Menschen durch den Wandel tragen bzw. begleiten kann. Die demografische Entwicklung erfordert eine Neuausrichtung der Versorgungs- und Unterstützungssysteme generationsübergreifend und insbesondere für hilfe- und pflegebedürftige Menschen unmittelbar in ihrem sozialen Umfeld, also im Quartier und im Dorf.

„Die demografische Entwicklung stellt die soziale Infrastruktur in unterschiedlicher Weise vor Herausforderungen. So steigt beispielsweise mit Zunahme des Anteils der älteren Menschen der Bedarf an Einrichtungen für Pflege und Betreuung. Die quantitative Ausweitung bestehender sozialer Dienste und Güter ist in Teilbereichen nach wie vor notwendig, steht jedoch im Spannungsfeld zunehmend geringer werdender finanzieller Ressourcen der öffentlichen Hand. Unter dem Anspruch einer generationengerechten nachhaltigen Entwicklung kann der demografische Wandel deshalb nicht alleine durch die Expansion bestehender Güter und Dienstleistungen bewältigt werden. Vielmehr müssen grundsätzlich neue, innovative Formen sozialer Infrastruktur in den Fokus rücken.“¹

¹ Sozialministerkonferenz: Demografischer Wandel und soziale Infrastruktur, Oktober 2011

Das bedeutet, „eine neue Perspektive auf die Lebensumfeld-Gestaltung ... (einzunehmen und) ... nicht mehr isoliert für einzelne Zielgruppen zu denken und zu planen, sondern im Sinne inklusiver Quartiere die Anforderungen aus verschiedenen Blickwinkeln, die in gleicher Weise zum Beispiel die Belange von Familien, Menschen mit Behinderungen, Zuwanderinnen und Zuwandern und eben von allen Bürgerinnen und Bürgern berücksichtigen.“²

„Zu den damit verbundenen Aufgaben gehört es, quartiersinterne Infrastruktur zu erhalten, neue Netzwerke zu entwickeln, die Versorgungssicherheit auszubauen und mit neuen Ansätzen ein generationsübergreifendes Wohnen zu stärken.“³

Die Quartiersentwicklung ist teil einer integrierten Stadtentwicklung. Die Entwicklung der Dörfer ist teil einer Entwicklung des ländlichen Raums. Es wird um die Ausgestaltung von den nachfolgend genannten vier Bereichen gehen:

- Wohnen, Wohnumfeld und Arbeit
- Gesundheit, Service und Pflege
- Partizipation und Kommunikation
- Bildung, Kunst und Kultur.

Es muss Teil des Konzeptes sein, Zugänglichkeit, Teilhabe und Vernetzung auch gesamtstädtisch bzw. im ländlichen Raum regional bezogen zu denken. Hier stellen sich vor allem Fragen der Erreichbarkeit und Mobilität. Ein selbstbestimmtes Leben im Alter mit wohnortnaher ärztlicher und pflegerischer Versorgung, Kommunikationsmöglichkeiten und Barrierefreiheit in allen Fragen des täglichen Lebens ist dabei das Ziel. Die Übergänge der Lebensphasen müssen vor Ort mit dem Ziel gestaltet werden, dass belastende Defizite in den Unterstützungssystemen weitestgehend vermieden werden.

„Von hoher Bedeutung sind hier barrierefreie öffentliche Räume und Gebäude sowie die Bereitstellung von Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten im nächsten Umfeld. Eine Nachbarschaftsarbeit, die durch Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten den Ausbau von sozialen Netzwerken zur Zielsetzung hat, ist die wesentliche Basis, um dann auch nachbarschaftliche Unterstützung und Hilfe zu realisieren bis hin zu fest organisierten Strukturen, in denen Leistungen dann beispielsweise durch einen Verein erbracht werden.“⁴

² Freie Wohlfahrtspflege NRW: Impulspapier Quartier

³ Älter werden im Quartier: Neue Netzwerke – aktive Teilhabe – mehr Versorgungssicherheit; Wüstenrot Stiftung, Ladenburg 2012

⁴ Älter werden im Quartier; ebenda

Die Angebote müssen generationsübergreifend sein und sich differenziert an alle Menschen im Quartier, im Dorf, richten. Eine derartige Quartiers-, bzw. Dorfontwicklung ist eine Generalaufgabe und muss Ressort- und Institutionsgrenzen überwinden, auflösen und sich auf einer anderen ggf. auch virtuellen Ebene neu konstituieren.

Soziale Infrastruktur steht daher vor der Herausforderung, qualitativ neue Formen zu finden, die auch geänderten Rahmenbedingungen gerecht werden. Hier bietet der demografische Wandel, so z. B. auch die Zunahme produktiver Lebenszeit, Ansatzpunkte und Chancen, solche neuen Formen zu entwickeln.

„Der Blick auf das Quartier erfordert neue Kooperationen und Vernetzungen der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege untereinander sowie mit weiteren lokalen und regionalen Akteuren einschließlich der privatwirtschaftlichen Anbieter. Daraus entwickeln sich systematisch nachhaltige Formen der Zusammenarbeit. Die Öffnung für die aus dem Quartier heraus erschlossenen Bedarfe und Notwendigkeiten muss dazu führen, bestimmte Spezialisierungen und Angebotsentwicklungen kritisch zu überprüfen und bedarfsgerechte Angebote gemeinsam mit den Nutzerinnen und Nutzern zu entwickeln.“⁵

In der Veröffentlichung „Älter werden im Quartier“ der Wüstenrot Stiftung aus dem Jahr 2012 heißt es dazu:

„Zu den Anforderungen an ... (derartige) Projekte gehören folgende Kriterien:

- Generationsübergreifender Ansatz
- Räumliche Verankerung auf Quartiersebene
- Interdisziplinäre und integrierte Verknüpfung

von Handlungsfeldern und Fachpolitiken.“

Es bedarf dazu eines „Anlassers“ und eines „alternativen“ Motors. Das Repair-Café ist Anlasser und Motor zugleich.

Es ist geplant, im Laufe des Jahres 2013 in der Hanauer Innenstadt ein Repair-Café einzurichten.

⁵ Impulspapier, ebenda

Es wird nachfolgend die demografische Struktur der Hanauer Innenstadt (Abschnitt 2) und die gedachte Konzeption des Repair-Café (Abschnitt 3) beschrieben. In der Vorbereitungsphase wurde eine Umfrage unter den „Experten“ in der Hanauer Innenstadt durchgeführt. Das Ergebnis der Umfrage ist in Abschnitt 4 beschrieben. Der Report schließt mit der Zusammenfassung des Ergebnisses der Umfrage und einer ersten Annäherung an die mögliche Umsetzung in Abschnitt 5.

2. Die demografische Struktur der Hanauer Innenstadt

Die Bevölkerungszahl wird in Deutschland von heute 82 Millionen auf 65 bis 70 Millionen im Jahr 2060 zurückgehen.⁶ 2060 werden über 500 000 mehr Menschen sterben, als Kinder geboren werden. 2060 wird es fast so viele 80-Jährige und Ältere geben wie unter 20-Jährige. 65 Jahre oder älter ist heute jeder Fünfte, 2060 wird es jeder Dritte sein. Die Bevölkerung im Erwerbsalter wird besonders rapide im kommenden Jahrzehnt altern: Von den 20- bis 64-Jährigen insgesamt werden um das Jahr 2020 40% zwischen 50 und 64 Jahre alt sein. Die Bevölkerung im Erwerbsalter von 20 bis 64 Jahren wird von heute 50 Millionen auf 33 bis 36 Millionen im Jahr 2060 zurückgehen. 2060 werden etwa doppelt so viele Personen im Rentenalter auf 100 Personen im Erwerbsalter entfallen wie heute.

Die Innenstadt von Hanau

Die Innenstadt besteht aus folgenden statistischen Teilbereichen: Marktplatz, Altstadt, Türkische Gärten, Sandeldamm, Mühltor, Französische Allee, Kanaltor, Frankfurter Tor und Eugen-Kaiser-Straße. Das Gebiet der Hanauer Innenstadt umfasst:

Bezirk	Bezeichnung	Fläche in ha	Einwohner	Einwohnerzahl je ha
101	Marktplatz	17,8	1.839	103,3
102	Altstadt	17,4	1.177	67,6
103	Türkische Gärten	12,3	632	51,4
104	Sandeldamm	17,8	1.408	79,1
105	Mühltor	24,5	1.129	46,1
106	Französische Allee	25,9	2.648	102,2
107	Kanaltor	14,6	1.053	72,1
108	Frankfurter Tor	12,8	1.058	82,7
109	Eugen-Kaiser-Straße	15,6	579	37,1
10	Innenstadt	158,7	11.523	72,6
	Gesamtstadt	7.649,5	92.639	12,1

Statistische Stadtbezirke nach der kleinräumigen Gliederung des Stadtgebietes

Quelle: KIV / ekom in Hessen & FB 1.12 – SPSS | Einwohnermelderegister der Stadt Hanau - Stand 31.12.2010

Einwohner = Haupt- und Nebenwohnung

⁶ Statistisches Bundesamt, Wiesbaden: Bevölkerung Deutschlands bis 2060 – 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, www.destatis.de, Wiesbaden 2009

In der Innenstadt der Stadt Hanau lebten am 31. Dezember 2012 11.097 Einwohner von 90.753 Einwohnern mit Hauptwohnsitz. Hinzu kommen 565 Einwohner von 4.297 Einwohnern mit Nebenwohnsitz.⁷

Das Durchschnittsalter bei den Frauen liegt in der Innenstadt bei 44,3 Jahren (Hanau: 43,3 Jahre) und bei den Männern bei 40,5 Jahren (Hanau: 40,8 Jahre). Die Einwohner mit Hauptwohnsitz in der Hanauer Innenstadt sind im Durchschnitt 40,5 Jahre alt (Hanau: 40,8 Jahre).

Die männlichen Einwohner mit Hauptwohnsitz in der Hanauer Innenstadt ohne die Bewohner der Altenhilfeeinrichtungen sind im Durchschnitt 39,7 Jahre alt; die männlichen Einwohner mit Hauptwohnsitz in der Stadt Hanau ohne die Bewohner von Altenhilfeeinrichtungen sind im Durchschnitt 40,6 Jahre alt.

Die weiblichen Einwohner mit Hauptwohnsitz in der Hanauer Innenstadt ohne die Bewohner der Altenhilfeeinrichtungen sind im Durchschnitt 41,6 Jahre alt; die weiblichen Einwohner mit Hauptwohnsitz in der Stadt Hanau ohne die Bewohner von Altenhilfeeinrichtungen sind im Durchschnitt 42,7 Jahre alt.

Ende des Jahres 2011 kamen auf 100 Einwohner im Alter von 60 bis 79 Jahren nach Angaben der Statistikstelle der Stadt Hanau 38 Menschen im Alter von 80 Jahren und älter; der Wert für die Stadt Hanau lag bei 26. Auf 100 junge Menschen im Alter bis 18 Jahre kamen im Jahr 2011 110 Einwohner im Alter ab 65 Jahre; der Wert für die Stadt Hanau lag bei 110.

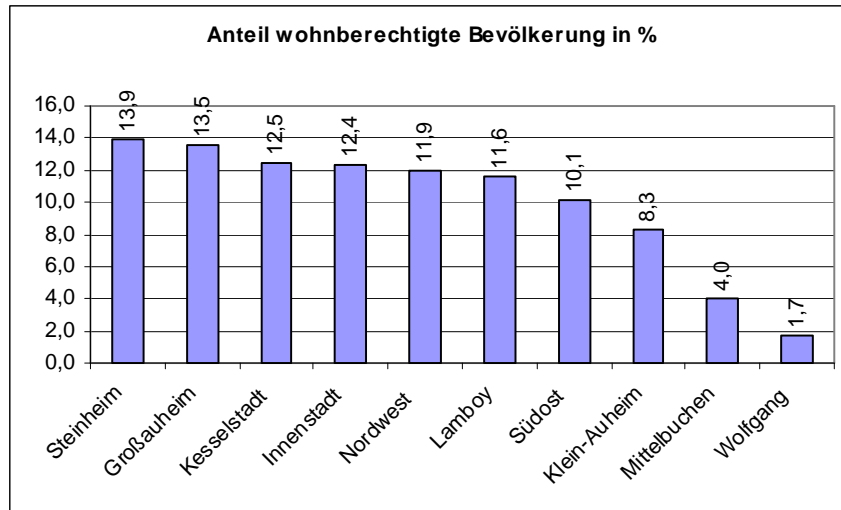
Die nachfolgende Tabelle wurde vom Regionalverband Frankfurt Rhein Main im Rahmen des Monitorings 2011⁸ erstellt und gibt Auskunft über die absolute und prozentuale Verteilung der Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz (wohnberechtigte Bevölkerung) in der Stadt Hanau.

Anteil Wohnberechtigte Bevölkerung (Haupt- und Nebenwohnsitzinhaber)																				
Stadtteil	Altersgruppen im Stadtteil nach Jahren																			
	alle		0 bis 5 Jahre		6 bis 9 Jahre		10 bis 14 Jahre		15 bis 19 Jahre		20 bis 44 Jahre		45 bis 64 Jahre		65 bis 79 Jahre		80 bis 89 Jahre		90 Jahre und älter	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Steinheim	12.919	13,9	602	4,7	386	3,0	628	4,9	579	4,5	4.129	32,0	3.940	30,5	1.989	15,4	577	4,5	89	0,7
Großauheim	12.542	13,5	681	5,4	453	3,6	628	5,0	647	5,2	4.112	32,8	3.623	28,9	1.784	14,2	539	4,3	75	0,6
Kesselstadt	11.582	12,5	530	4,6	421	3,6	576	5,0	642	5,5	3.529	30,5	3.293	28,4	1.949	16,8	552	4,8	90	0,8
Innenstadt	11.503	12,4	648	5,6	372	3,2	464	4,0	531	4,6	4.250	36,9	3.027	26,3	1.433	12,5	586	5,1	192	1,7
Nordwest	11.073	11,9	541	4,9	394	3,6	509	4,6	547	4,9	3.569	32,2	3.159	28,5	1.622	14,6	620	5,6	112	1,0
Lamböy	10.791	11,6	644	6,0	461	4,3	650	6,0	697	6,5	3.836	35,5	2.828	26,2	1.246	11,5	393	3,6	36	0,3
Südost	9.417	10,1	559	5,9	380	4,0	470	5,0	530	5,6	3.711	39,4	2.409	25,6	1.015	10,8	294	3,1	49	0,5
Klein-Auheim	7.724	8,3	363	4,7	299	3,9	388	5,0	392	5,1	2.495	32,3	2.316	30,0	1.087	14,1	332	4,3	52	0,7
Mittelbuchen	3.734	4,0	199	5,3	134	3,6	176	4,7	151	4,0	1.186	31,8	1.176	31,5	556	14,9	133	3,6	23	0,6
Wolfgang	1.619	1,7	101	6,2	87	5,4	98	6,1	100	6,2	585	36,1	384	23,7	199	12,3	50	3,1	15	0,9
Hanau	92.904		4.868		3.387		4.587		4.816		31.402		26.155		12.880		4.076		733	

⁷ Quelle: KIV / ekom und FB 1.12 – SPSS; Einwohnermelderegister der Stadt Hanau (www.hanau.de)

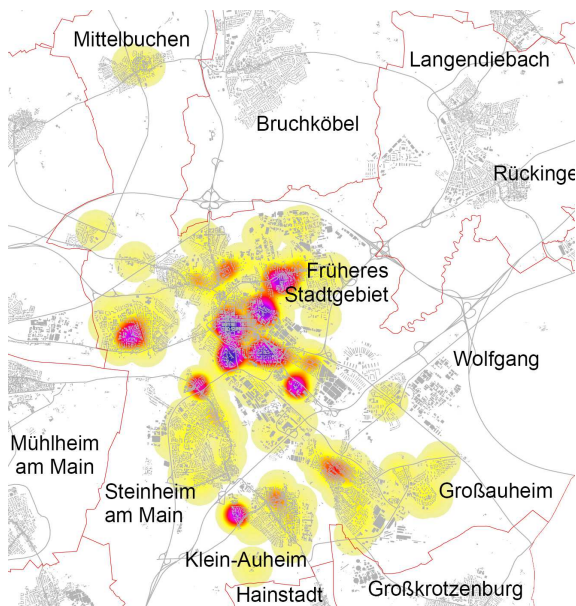
⁸ Siehe auch: Stadtteilmonitoring 2011: Bevölkerung und Daseinsvorsorge;;
http://www.hanau.de/mam/cms01/lih/gesellschaft/wandel/stadtteilmonitoring_2011.pdf

Der Stadtteil Steinheim ist der einwohnerstärkste Stadtteil vor Großauheim. Mit einem Abstand von ca. 1.000 Einwohnern folgen Kesselstadt, Innenstadt und Nordwest sowie Lamboy. Weniger als 10.000 Einwohner leben in den Stadtteilen Südost, Klein-Auheim, Mittelbuchen und Wolfgang.

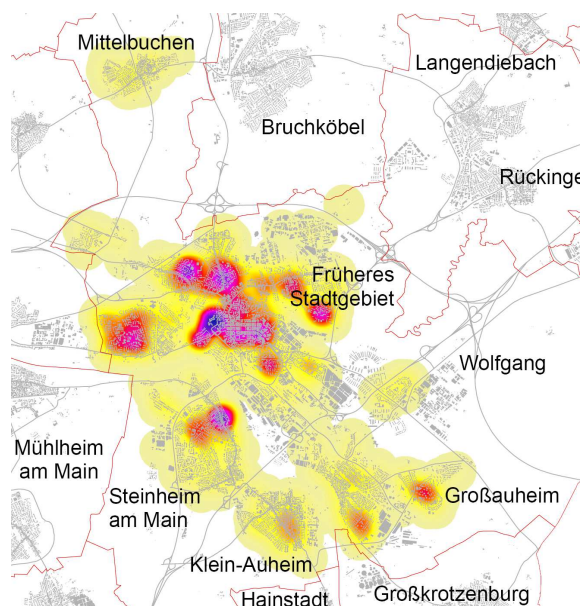


Die beiden nachstehenden Karten zeigen die Verteilung der Einpersonenhaushalte in der Altersklasse bis 19 Jahre und in der Altersklasse 80 bis 89 Jahre. Es zeigen sich bestimmte Schwerpunkte.

... der Altersklasse bis 19 Jahre



... der Altersklasse 80 bis 89 Jahre

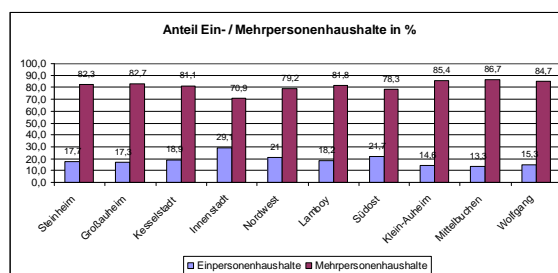
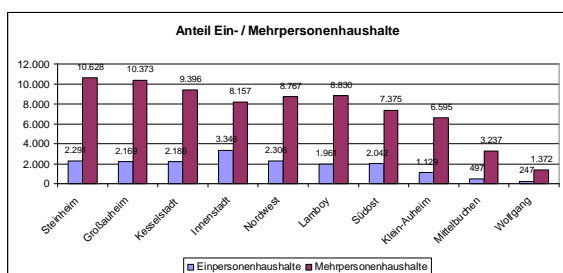


Der Blick auf die Weststadt zeigt, dass es im Kerngebiet sowohl einen durchschnittlich höheren Anteil von Einpersonenhaushalten beider hier dargestellten Altersklassen gibt. Im Stadtteil

Großauheim haben wir ein anderes Bild. Die Einpersonenhaushalte der Altersklasse bis 19 Jahren befinden sich im Nordwesten des Stadtteils, die Einpersonenhaushalte der Alterklasse der 80 bis 89 Jahre befinden sich im Süden (im Einzugsbereich der Brown-Boveri-Straße) und in der Waldsiedlung. Der Stadtteil Nordwest ist ein von der Altersklasse der 80 bis 89 Jahre bevorzugter Stadtteil. Im Stadtteil Steinheim befindet sich der Schwerpunkt in Klein-Steinheim und in Klein-Auheim im Kernbereich. Auch im Stadtteil Tümpelgarten wohnen relativ viele Menschen dieser Altersklasse in Einpersonenhaushalten.

Wohnberechtigte Bevölkerung nach Haushalten																			
im Stadtteil nach Altersgruppen																			
		Einpersonenhaushalte																Bevölkerung in Mehrpersonenhaushalten	
		bis 19 Jahre		20 bis 44 Jahre		45 bis 64 Jahre		65 bis 79 Jahre		80 bis 89 Jahre		90 Jahre und älter		alle					
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
Steinheim	12.919	13,9	23	0,2	837	6,5	745	5,8	426	3,3	212	1,6	48	0,4	2.291	17,7	10.628	82,3	
Großauheim	12.542	13,5	28	0,2	783	6,2	741	5,9	399	3,2	182	1,5	36	0,3	2.169	17,3	10.373	82,7	
Kesselstadt	11.582	12,5	19	0,2	627	5,4	728	6,3	521	4,5	243	2,1	48	0,4	2.186	18,9	9.396	81,1	
Innenstadt	11.503	12,4	32	0,3	1.352	11,8	1.013	8,8	542	4,7	299	2,6	108	0,9	3.346	29,1	8.157	70,9	
Nordwest	11.073	11,9	16	0,1	761	6,9	745	6,7	481	4,3	248	2,2	55	0,5	2.306	21	8.767	79,2	
Lambloy	10.791	11,6	25	0,2	730	6,8	662	6,1	365	3,4	160	1,5	19	0,2	1.961	18,2	8.830	81,8	
Südost	9.417	10,1	46	0,5	920	9,8	617	6,6	297	3,2	127	1,3	35	0,4	2.042	21,7	7.375	78,3	
Klein-Auheim	7.724	8,3	20	0,3	414	5,4	381	4,9	195	2,5	98	1,3	21	0,3	1.129	14,6	6.595	85,4	
Mittelbuchen	3.734	4,0	3	0,1	195	5,2	171	4,6	81	2,2	35	0,9	12	0,3	497	13,3	3.237	86,7	
Wolfgang	1.619	1,7	2	0,1	77	4,8	82	5,1	57	3,5	21	1,3	8	0,5	247	15,3	1.372	84,7	
	92.904		214		6.696		5.885		3.364		1.625		390				74.730		
																	18.174		
																	92.904		

In Hanau wohnen 18.174 Personen in Ein- und 74.730 Personen in Mehrpersonenhaushalten. Die beiden folgenden Grafiken zeigen die absoluten Zahlen und den jeweils relativen Anteil an der jeweiligen Bevölkerung des Stadtteils. Die Karte „Mehrpersonenhaushalte“ zeigt die relative Verteilung über das Stadtgebiet.



Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die Entwicklung der Altersstruktur nach Wohnungsstatus und Nationalität. Es ist zu erkennen, dass mehr als 1/3 der deutschen Bevölkerung mit Hauptwohnung in Hanau über 55 Jahre alt ist; die ausländische Bevölkerung zu mehr als 25 %. Die mit Nebenwohnung gemeldeten Einwohner sind hingegen durchwegs jünger als 55 Jahre.

Hanauer Einwohner nach Wohnungsstatus, Nationalität und Altersgruppe					
Wohnungsstatus			Altersgruppe		Gesamt
			unter 55 Jahre	55 Jahre und älter	
Hauptwohnung	Nationalität	Deutsch	46.698	24.107	70.805
		Ausländer	14.546	4.028	18.574
	Gesamt		61.244	28.135	89.379
Nebenwohnung	Nationalität	Deutsch	3.237	799	4.036
		Ausländer	231	43	274
	Gesamt		3.468	842	4.310
Gesamt	Nationalität	Deutsch	49.935	24.906	74.841
		Ausländer	14.777	4.071	18.848
	Gesamt		64.712	28.977	93.689
Nationalität = 1. Staatsangehörigkeit laut Pass				Stand 31.12.2011	

In der Innenstadt von Hanau sind – nach Angaben der Statistikstelle der Stadt Hanau zum 31.12.2011 von den 11.007 Einwohnern mit Hauptwohnsitz 7.538 deutsche Staatsbürger und 3.469 ausländische Staatsbürger. Von den 7.538 deutschen Staatsbürgern sind 2.556 über 55 Jahre alt, von den 3.469 ausländischen Staatsbürgern 874.

Religionszugehörigkeit

In der Stadt Hanau gehören 50,5 Prozent der wohnberechtigten Bevölkerung entweder der evangelischen oder der röm.-kath. Religionsgemeinschaft an. Der Anteil der 21.907 Mitglieder der evangelischen Religionsgemeinschaft liegt bei 23,6 und der Anteil der 25.035 Mitglieder der röm.-kath. Religionsgemeinschaft bei 26,9 Prozent.

Religionszugehörigkeit wohnberechtigte Bevölkerung										
im Stadtteil										
Stadtteil	alle		evangelisch		römisch-katholisch		ohne Angaben		sonstige öffentl. Religionsgemeinschaften	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Steinheim	12.919	13,9	2.837	22,0	5.086	39,4	1.104	8,5	3.892	30,1
Großauheim	12.542	13,5	3.032	24,2	4.144	33,0	1.288	10,3	4.078	32,5
Kesselstadt	11.582	12,5	3.068	26,5	2.722	23,5	1.318	11,4	4.474	38,6
Innenstadt	11.503	12,4	2.315	20,1	2.354	20,5	1.651	14,4	5.183	45,1
Nordwest	11.073	11,9	3.098	28,0	2.556	23,1	1.204	10,9	4.215	38,1
Lamboy	10.791	11,6	2.327	21,6	2.258	20,9	1.743	16,2	4.463	41,4
Südost	9.417	10,1	1.585	16,8	1.521	16,2	1.680	17,8	4.631	49,2
Klein-Auheim	7.724	8,3	1.693	21,9	3.399	44,0	564	7,3	2.068	26,8
Mittelbuchen	3.734	4,0	1.622	43,4	668	17,9	306	8,2	1.138	30,5
Wolfgang	1.619	1,7	330	20,4	327	20,2	263	16,2	699	43,2
	92.904	100,0	21.907	23,6	25.035	26,9	11.121	12,0	34.841	37,5

Die Verteilung auf und in den einzelnen Stadtteilen ist dabei sehr unterschiedlich. Im Stadtteil Südost beispielsweise gehört nur noch rund ein Drittel der Einwohner einer der beiden Religionsgemeinschaften an. Im Stadtteil Mittelbuchen hingegen sind fast zwei Drittel der Einwohner Mitglied einer der beiden Religionsgemeinschaften, wobei über 40% der evangelischen Kirche und knapp 18% der röm.-kath. Kirche angehören. In Klein-Auheim bietet sich ein Spiegelbild. Hier gehören 44% der Einwohner der röm.-kath. Kirche und knapp 22% der evangelischen Kirche an.

3. Ausgangslage und Konzeption Repair-Café

Das Ziel des Projektes „**N(M)achbarschaften – Stärke der Kommune**“ ist es, durch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger mit unterschiedlichen Lebensstilen, verschiedener Nationalitäten, einer Vielfalt an Fähigkeiten und Talenten, diese durch persönliches Engagement, nachhaltig für die Initiierung von Nachbarschaftsinitiativen in ihrem persönlichen Umfeld zu begeistern.

Nachbarschaftsinitiativen übernehmen wichtige gesellschaftliche und soziale Aufgaben. Sie bieten Unterstützungsleistungen und Dienstleistungen, die vom Staat nicht geleistet werden können.

In Hanau gibt es zurzeit 4 Nachbarschaftsinitiativen, die sich als gemeinnützige Vereine organisiert haben. Eine Nachbarschaftshilfe hat sich als Tauchring aufgestellt und ist in einem Mehrgenerationenhaus angeschlossen.

- Aktiv in Auheim e.V.
 - Die Steinheimer Nachbarschaftshilfe e.V.
 - Die Klein-Auheimer Nachbarschaftsinitiative e.V.
 - Nachbarschaftsinitiative Mittelbuchen e.V.
-
- Nachbarschaftshilfe Nordwest



Leitziele sind:

- Stärkung des Wohnumfeldes
- Bereicherung der Alltags- und der Lebensgestaltung
- Vernetzung der Bürgerinnen und Bürger
- Stärkung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
- Ergänzung der Altersvorsorge

Die Stadt Hanau unterstützt die Initiativen/Vereine jährlich mit einer Zuwendung von 12.500 €. Bei Neugründung erhalten die Initiativen zusätzlich 5.000 € für die Erstausrüstung. Die Initiativen leisten mindestens 240 Stunden im Jahr im Bereich der Alten- und Jugendhilfe. Am Ende des Geschäftsjahres geht an den Fachbereich ein kurzer Jahresbericht. Hierfür schließen Stadt und Nachbarschaftsinitiative eine Zuwendungsvereinbarung über 5 Jahre mit dem Ziel der Verlängerung.

Das Projekt **Repair-Café Innenstadt trifft N(M)achbarschaft** versteht sich als ein weiterer Baustein eine Nachbarschaftsinitiative für die Innenstadt Hanau zu etablieren.

Über ein Repair-Café werden weitere Projekte der nachbarschaftlichen Versorgung entstehen. Dies können Begleitdienste, Besuche, Einkäufe, Angebote für Menschen mit einer Demenzerkrankung etc. sein.

Repair Café in N(M)achbarschaft -Innenstadt ist ein weiterer Baustein im Projekt „N(M)achbarschaften – Stärke der Kommune“.

Das besondere am Projekt ist, dass Bürgerengagement und Selbsthilfe über das gemeinsame Reparieren, Schrauben und Basteln entsteht. Auf der einen Seite kommen Menschen, die sich ein neues Gerät nicht leisten können, den Kundendienst nicht bezahlen können, einfach nichts wegwerfen möchten oder etwas lernen möchten. Auf der anderen Seite sind die Bastler, die Schrauber, die wieder etwas Instand setzen möchten. Die Kultur des gemeinsamen Reparierens schafft Begegnungen unabhängig vom Alter, Geld und Herkunft und stärkt die Selbstversorgung im Stadtteil.

Die Abrechnung kann in Zeitgütschriften erfolgen, wird aber vor Ort mit den interessierten Menschen diskutiert werden.

Wir möchten mit diesem Projekt einen neuen Zugang wählen, nachbarschaftliche Netzwerke und Generationenhilfen umzusetzen.

Zielsetzungen sind: Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten im Repair-Café für alle Generationen, Plattform für Bürgerengagement, Kommunikation und Selbsthilfe, Zeichen setzen gegen eine Wegwerfgesellschaft und Müll vermeiden und natürlich auch Geld sparen. Vernetzung, Beteiligung, gegenseitige Unterstützung und Stärkung der Bürgerinnen und Bürger.

4. Die Expertenfrage

Das erste Vorbereitungstreffen zur Einrichtung eines Repair Café in der Hanauer Innenstadt war von der Diskussion geprägt, wo ein solches Café eingerichtet werden soll und welche Angebote und von wem gemacht werden können, wie die Bekanntmachung erfolgen muss und wer bei der Gründung und Durchführung zu beteiligen ist.

Um Aufschluss über die Fragen zu bekommen und das Vorhaben transparent und bei den Institutionen, Organisationen und Einrichtungen weiter bekannt zu machen, wurde beschlossen, eine Expertenfrage unter den Institutionen, Organisationen und Einrichtungen durchzuführen.

4.1. Prozess

Das Seniorenbüro der Stadt Hanau und die Stabsstelle Demografie stellten die anzuschreibenden Institutionen, Organisationen und Einrichtungen zusammen und formulierten acht Fragen. Die Fragen waren zum Teil „offene“ Fragen. Die Antworten konnten frei formuliert werden. Ebenso gab es Fragen mit Vorgaben aus denen ausgewählt und die dann noch mit eigenen Vorschlägen ergänzt werden konnten.

Es wurden zu Beginn des Jahres 2013 insgesamt 61 Institutionen, Organisationen, Einrichtungen sowie zwei Einzelpersonen durch den Sozialstadtrat (Brief siehe Anlagen) angeschrieben. Die Antworten sollten bis 31. Januar 2013 mit einem freigestempelten Rückbrief eingehen. Dem Brief lag ein Zeitungsartikel zwecks Information (siehe Anlagen) bei.

4.2. Experten

Folgende Institutionen, Organisationen, Einrichtungen wurden angeschrieben: Abteilung Kommunalen Sozialer Dienst, Aids Hilfe Hanau, Alice-Salomon-Kindertagesstätte, Alten- und Pflegeheime des Main-Kinzig-Kreises, Altenhilfezentrum Bernhard Eberhard, Anton Calaminus Haus, Arbeiterwohlfahrt Stadtverband Hanau e.V., Armenisch-Apostolische Orthodoxe Kirche, Ausländerbeirat der Stadt Hanau, Baptisten Gemeinde Hanau, Bildungswerk Hausfrauenbund Hessen e.V., Brüder-Grimm-Schule, Brüder-Grimm-Kindertagesstätte, Türkischer Rentnerverein, Caritas Verband für den Main-Kinzig-Kreis e.V.: Geschäftsführung, Fachdienst Gemeindec Caritas, Leiter Familienzentrums, Altenberatung, Deutsches Rotes Kreuz, Diakoniezentrum, Diakonisches Werk, Die Johanniter, Domicil Pflegeheim, Eugen-Kaiser-Schule, Evang. Dekanat Hanau-Stadt, Familienbildungsstätte AWO, Familien- und Spielhaus Marienkirchgasse, Fischerhaus, Freiwilligenagentur der Stadt Hanau, Freiwillige Feuerwehr

Hanau-Mitte, Hanauer Hilfe e.V., Institut für Einheit und Vielfalt, Internationaler Bund, Isalmischer Verein e.V., Karl-Rehbein-Schule, Katholische Familienbildungsstätte, Kindertagesstätte Sandeldamm, Kuturzentrum Hans Böckler, Kulturzentrum Metzgerstraße, Lebensgestaltung e.V., LICHTBLICK – Stiftung Evang. Marienkirchengemeinde, Evang. Marienkirchengemeinde, Martin Luther Stiftung, Mobile Wohnberatung, Neuapostolische Kirche, Paula-Fürst-Schule, Pestalozzischule, pro familia Hanau e.V., Probst des Sprengels Hanau, Seniorenbeirat der Stadt Hanau, Stadtbibliothek, Stadtmission Hanau, Stadtpfarramt Mariaä Namen, Stadtteilladen Südlicht, Stadtteilzentrum An der Kinzig, Stiftung Althanauer Hospital, Wallonisch-Niederländische Gemeinde, Wohnanlage Auf der Aue.

4.3. Fragen

Folgende Fragen wurden gestellt:

- 1. Die Bürgerinnen und Bürger der Innenstadt werden folgende(n) mögliche Standorte (generationsübergreifend) für ein Repair Café gut annehmen (Mehrfachnennungen möglich):**

Gebäude:

Straßen:

Plätze:.....

anderes :

- 2. Die Bürgerinnen und Bürger der Innenstadt benötigen generationsübergreifend und nachbarschaftlich organisiert verschiedene unterstützende haushaltsnahe Dienstleistungen (Zustimmung: ankreuzen und ergänzen; Mehrfachnennungen möglich):**

<input type="checkbox"/> Einkaufsbegleitung	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Baby- und Kindersitter - Dienst	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Putzhilfe Straßenreinigung	<input type="checkbox"/>

- 3. Die Bürgerinnen und Bürger der Innenstadt benötigen generationsübergreifend und niederschwellig verschiedene unterstützende Beratungs- und Betreuungsleistungen (Zustimmung: ankreuzen und ergänzen; Mehrfachnennungen möglich):**

<input type="checkbox"/> Kochkurse	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Hausaufgabenbetreuung (ehrenamtlich)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Tagesaufenthalt für demente Menschen	<input type="checkbox"/>

- 4. Die Bürgerinnen und Bürger der Innenstadt werden sich am Repair Café beteiligen, wenn**

.....

Die folgenden Fragen richten sich an „Sie“ als Institution, Organisation, Einrichtung:

5. **Wir als Institution, Organisation, Einrichtung werden folgende Starthilfe(n) leisten**
(Zustimmung: ankreuzen und ergänzen; Mehrfachnennungen möglich):

- Beteiligung an der Erstrenovierung
- Beteiligung an der Erstmöblierung
- Kaffeeausschank

6. **Wir als Institution, Organisation, Einrichtung werden folgende Dauerhilfe(n) leisten**
(Zustimmung: ankreuzen und ergänzen; Mehrfachnennungen möglich):

- Öffnungszeiten
- ehrenamtliche Arbeit
- Kaffeeausschank

7. **Wir als Institution, Organisation, Einrichtung werden uns mit anderen Institutionen, Organisationen, Einrichtungen an einem gemeinsamen Werbeauftritt für das Repair Café**

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

- a. beteiligen -----
- b. nicht beteiligen -----
- c. ?? -----

8. **Wir als Institution, Organisation, Einrichtung werden Gründungsmitglied für den Verein Repair Café**

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

- a. ja -----
- b. nein -----
- c. ?? -----

4.4. Auswertung

Es wurden 19 Fragebögen zurückgeschickt. Das entspricht einem Rücklauf von gut 31%.

1. Die Bürgerinnen und Bürger der Innenstadt werden folgende(n) mögliche Standorte (generationsübergreifend) für ein Repair Café gut annehmen:

- **Gebäude:** zentrale Lage „Laufkundschaft“, gut öffentlich erreichbar, ebenerdig mit großen Schaufenstern; Café La Vida (Rückertstr. 3 in 63450 HU; 40-60 Plätze), Stadteilladen Südlicht, Stadtteilzentrum An der Kinzig, zentral gelegenes Gebäude, barrierefreie Zugänge mit guter Busanbindung, Rathaus, Goldschmiedehaus, Innenstadt: altes Rathaus, Gemeindesaal Dechant-Diel-Haus, leeres Geschäft, ja, Alte Johanneskirche, Am Johanneskirchplatz 1, Hans-Böckler-Haus, FJB
- **Straßen:** barrierefrei, Bangertstraße, zentral in Hanau, bzw. den Stadtteilen, Freiheitsplatz, Marktplatz
- **Plätze:** Freiheitsplatz (3), an bekanntem Ort (z.B. Rathaus, leer stehender Laden), Schloßplatz, Marktplatz, (2), Kurt-Schumacher-Platz, Kurt-Blaum-Platz
- **anderes:** Forum Hanau, Altstadt (?), rund um den Freiheitsplatz (Busbahnhof!), Altstadt

Ergebnis: Standort: Marktplatz – Freiheitsplatz - Altstadt

2. Die Bürgerinnen und Bürger der Innenstadt benötigen generationsübergreifend und nachbarschaftlich organisiert verschiedene unterstützende haushaltsnahe Dienstleistungen:

- **Begleitung Einkauf:** 15
- **Baby- und Kindersitter - Dienst:** 8
- **Putzhilfe | Straßenreinigung:** 12
- **anderes:** kurzfristige Unterstützung (z.B. nach Krankenhausaufenthalt), Arztbegleitung (2), Behördengänge (2), kleine handwerkli. Reparaturen (1), Alltagsgespräche (1), Reparaturen in der Wohnung: Elektro, Lampe aufhängen, Dübeln, ... (1), allgem. häusliche Unterstützung (1), Pflege u. Betreuung von Haushaltsangehörigen, Organisation administrativer Angelegenheiten, Begleitung zum Friedhof (1), Integrationshelfer / Paten, Umzugshilfen, Möbel Auf- und Abbau, Unterstützung bei administrativen Angelegenheiten

Ergebnis: Begleitung 21 Nennungen insgesamt, Putzhilfe, Straßenreinigung und andere Unterstützungen: 17 Nennungen, Babysitterdienst: 8 Nennungen

3. Die Bürgerinnen und Bürger der Innenstadt benötigen generationsübergreifend und niederschwellig verschiedene unterstützende Beratungs- und Betreuungsleistungen:

- **Begleitung zum Arzt:** 13
- **Hausaufgabenbetreuung/Nachhilfe (ehrenamtlich):** 14
- **Tagesaufenthalt für demente Menschen:** 8

- **anderes:** Lebensberatung, z.B.: Erziehung, Ehe, pflegebedürftige Angehörige, Finanzen, sozialrechtliche Beratung (1), Tagesangebot für ältere Menschen (1), Begleitung zu Behörden (2), Unterstützung bei Anträgen, Formularen (2), Café, Begegnung, Kommunikation (1), Sichtung und Erledigung der Post (1), häusl. Hilfen (1), Räume für muslim. ältere Frauen (1), Beratungsleistungen, Fahrdienst für Schulkinder, Umgang mit Handys und Computer, Hausaufgabenhilfe Migration, Begegnung und Unterhaltung, Besuchsdienst/Gesprächspartner, Analphabeten: Briefe vorlesen

Ergebnis: Begleitung zum Arzt, Hausaufgabenhilfe und Tagesangebot für demente Menschen sowie weitere Unterstützungsleistungen im Alltag

4. Die Bürgerinnen und Bürger der Innenstadt werden sich am Repair Café beteiligen, wenn

- man dort nette Menschen trifft
- man dort etwas lernen kann
- das Angebot bekannt ist
- sie offen sind für neue Beziehungen
- es sich in zentraler Lage befindet
- Essen-, Getränkeangebot besteht
- es ihr Milieu widerspiegelt (welches auch immer das ist)
- wenn es sehr einladend und leicht zu betreten ist,
- freundliche, kommunikative Menschen
- sie ernst genommen werden
- Betreuung und Begleitung sichergestellt ist
- mit Ausländerbeirat besprechen
- es kostenlos oder kostengünstig angeboten wird,
- wenn es für sie gut zu erreichen ist,
- wenn immer ein Ansprechpartner da ist
- sie eine für sich benötigte Gegenleistung erhalten.
- ihre zur Verfügung stehende Zeit sinnvoll nutzen können.
- eine entsprechende Anerkennung erfolgt,
- eine gute Einarbeitung gewährleistet ist und
- das der Bedarf der angebotenen Leistung erkennbar wird.
- kostenlos / zentral / Einbeziehung von Fähigkeiten Migranten
- sie erkennen, dass Begegnung und Hilfe Früchte tragen
- sie vorher gut informiert werden, vorbereitet sind, begleitet werden, Anerkennung finden
- es kostenlos bzw. kostengünstig ist
- wenn es zentral, gut erreichbar gelegen ist
- wenn Haustiere mitgebracht werden dürfen
- wenn es barrierefrei ist

Ergebnis: zentral und gut erreichbar, kostenfrei, barrierearm, betreut

Die folgenden Fragen richten sich an „Sie“ als Institution, Organisation, Einrichtung:

5. Wir als Institution, Organisation, Einrichtung werden folgende Starthilfe(n) leisten:

- **Beteiligung an der Erstrenovierung:** 2

- **Beteiligung an der Erstmöblierung:** 1 + 1 ggf.
- **Kaffeeauschank:** 3
- **Anderes:** Hilfe bei Organisation, Kooperation, grundsätzlich ja, konkrete Aufgaben müssen mit Ehrenamtlichen abgestimmt werden, Werbung: Plakat, Flyer, Mund-zu-Mund-Propaganda, Beratungsstellen

Ergebnis: Zurückhaltung

6. Wir als Institution, Organisation, Einrichtung werden folgende Dauerhilfe(n) leisten:

- **Öffnungszeiten:** 2
- **Ehrenamtliche Arbeit:** 2
- **Kaffeeauschank:** 1 (wöchentlich)
- **Anderes:** Öffentlichkeitsarbeit, grundsätzlich ja, konkrete Aufgaben müssen mit Ehrenamtlichen abgestimmt werden, Werbung; Kontakt mit städt. Gremien (1); kostengünstige Bereitstellung der Räumlichkeiten wie besprochen einschl. Nebenkosten, Räumlichkeiten, Ausstattung, breites Sportangebot für alle Altersklassen auch tagsüber, Beratung anbieten, Werbung auslegen

Ergebnis: Zurückhaltung

7. Wir als Institution, Organisation, Einrichtung werden uns mit anderen Institutionen, Organisationen, Einrichtungen an einem gemeinsamen Werbeauftritt für das Repair Café

- **beteiligen:** 9; Sportvorführung
- **Nicht beteiligen:** 1
- **??:** 3
 - **Werbefläche zur Verfügung stellen**
 - **Auslegen von Flyern beteiligen:** 9; Sportvorführung

Ergebnis: Zurückhaltung

8. Wir als Institution, Organisation, Einrichtung werden Gründungsmitglied für den Verein Repair Café

- **ja:** 0 | ..., wenn Ehrenamtliche aus der Gemeinde sich dort verantwortungsvoll einklinken; 1 (Senioren- und Ortsbeirat Innenstadt); 1
- **nein:** 3
- **??:** 11; kommt drauf an, welche Aufgaben auf die Vereinsmitglieder zukommen

Ergebnis: Zurückhaltung

5. Zusammenfassung

5.1. Einrichtungsprofil

Die Expertenbefragung hat ergeben, dass eine Einrichtung eines Repair-Cafés im unmittelbaren Innenstadtbereich Marktplatz – Freiheitsplatz – Altstadt für sinnvoll erachtet wird. Die Einrichtung sollte „zentral und gut erreichbar“ gelegen sein. Die Angebote sollen kostenfrei sein. Die Einrichtung muss (umfassend) barrierearm sein. Es braucht eine Koordination und eine verantwortliche Betreuung.

Die Experten sehen die Vermittlung von „haushaltsnahen Dienstleistungen“ als eine zentrale Aufgabe des Repair-Café. Diese Leistungen reichen von „Putzhilfen“ und Unterstützung bei der Straßenreinigung über die Unterstützung bei Behördenangelegenheiten bis hin zu der Begleitung bei Arztbesuchen. Auch eine Hausaufgabenbetreuung wird für sinnvoll erachtet, während der Babysitterdienst und auch die Betreuung von dementen Menschen erst in der zweiten Linie genannte werden.

Die eigene Beteiligung und Unterstützung wird nur zögerlich und mit großer Zurückhaltung eingebracht.

5.2. Vorgehen

Die nächsten Arbeitsschritte zur Umsetzung des Repair-Cafés werden sein:

- Gewinnung von Menschen, die sich im Repair-Cafe für die unterschiedlichsten Bereiche engagieren werden über Presse, Freiwilligenagentur, Seniorenbüro und vielfältigen sozialen Organisationen
- Werbung mit Plakaten und Flyern
- Informationen an die Bürgerinnen und Bürger über die geplante Einrichtung eines Repair-Cafés in mehreren öffentlichen Veranstaltung
- Vereinsgründung
- Zuwendungsvereinbarung mit der Stadt schließen
- Anmietung von Räumen
- Programm und Öffnungszeiten gestalten
- Arbeit aufnehmen

6. Anlagen

STADT HANAU
Seniorenbüro

Magistrat der Stadt Hanau, Amt 5.2, Postfach 1852, 63408 Hanau



Der Magistrat
FB 5 – Bildung, Soziale Dienste und
Integration

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen: 5.25.10/Seniorenbüro

Name: Barbara Heddendorp

Telefon: 06181 66820-60

Fax: 06181 66820-49

e-mail: barbara.heddendorp@hanau.de

Zimmer: 209

Datum: 17.12.2012

Alter neu denken – Zukunft gewinnen!

Repair Café Innenstadt trifft N(M)achbarschaft – Eine Bedarfsanalyse

Sehr geehrte Damen und Herren,

was wollen, was brauchen die Menschen, die heute bereits ihren wohlverdienten Ruhestand genießen und was erwartet diejenigen, was erwartet uns, was erwarten wir, wenn wir in der nächsten Zeit ebenfalls aus dem aktiven Erwerbsleben ausscheiden?

Können wir uns vorstellen, uns in einer Nachbarschaftsinitiative zu engagieren? können Initiativen dazu beitragen, das Miteinander in einem Stadtteil zu gestalten und zu stärken?

Das Projekt „N(M)achbarschaften – Stärke der Kommune“ fördert und unterstützt den Aufbau von Nachbarschaftsinitiativen in Hanau. In allen Stadtteilen haben sich gut funktionierende Initiativen etabliert.

Wir möchten mit der Einrichtung eines Repair Cafés in der Innenstadt eine Begegnungsmöglichkeit und Nachbarschaftsinitiative für alle Generationen schaffen. Die Idee stammt aus Holland. Es soll gemeinsam geschraubt, gehämmert, gebastelt und genäht werden. Das Repair Café soll ein Ort sein an dem Begegnungen stattfinden und Informationen ausgetauscht, nachbarschaftliche Kontakte geknüpft und unterstützende Dienstleistungen organisiert werden.

Für Umsetzung dieses Projektes haben wir durch die Hessische Landesregierung einen Zuschuss erhalten.

Wir benötigen zur Umsetzung des Projektes Ihre Unterstützung und Expertenmeinung. Sie kennen die Bürgerinnen und Bürger in der Stadt und Nachbarschaft und haben großes Wissen über deren sozialen Bedürfnisse und Wünsche.

Wir bitten Sie, sich zehn Minuten Zeit zu nehmen und den beigefügten Fragebogen aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger auszufüllen und an uns zurückzusenden.

Hausanschrift:

Steinheimer Str. 1

63450 Hanau

www.hanau.de

www.senioren-hanau.de



Zentrale:

Tel. 06181 66820-0

Fax 06181 66820-49

Sprechstunden

Di, Mi und Do. 9:00 - 12:00 Uhr

und Mi 14:00 bis 16:30 Uhr

oder nach telefonischer Vereinbarung.

Haltestellen

Hanauer Straßenbahn GmbH

Steinheimer Tor: Linie 4

Heumarkt: Linien 1, 10, 12.

- 2 -

Dafür bedanken wir uns bei Ihnen ganz herzlich.

Wir möchten Sie bitten, den Fragebogen bis zum 31.01.2012 an die Stabsstelle Demografie der Stadt Hanau zu senden.

Über die Ergebnisse und wie es weitergeht, möchten wir Sie am 28.02.2012, 10 Uhr im Raum 110 im Haus am Steinheimer Tor, Steinheimer Straße 1, 63450 Hanau, informieren. Sie werden zum gegebenen Zeitpunkt eine Einladung erhalten.

Haben Sie Fragen, dann steht Ihnen Frau Barbara Heddendorf unter der Telefonnummer 06181-66 8 20 60 zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches Neues Jahr 2013 und freuen uns auf eine spannende Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen



W. Axel Weiss-Thiel
-Stadtrat-

Anlagen:

Fragebogen mit Rückumschlag

Artikel „Heile Welt“, DER SPIEGEL 22/2012



Heile Welt

GLOBAL VILLAGE: Warum eine neue Bewegung aus den Niederlanden Toaster und Bügeleisen repariert

Jede Revolution hat Helden. Diese Revolution hat Tonke, John und Koen: drei Männer, die an ihren Tischen sitzen und die Welt in Ordnung bringen wollen. Sie schrauben, drehen, feilen, hämmern, frickeln. Sie sind schwer beschäftigt. Sie haben der Überflusgesellschaft den Kampf angesagt. Sie reparieren.

„Ein mittelalter CD-Player“, sagt Tonke. „Das ist Billigware, made in China. Gebaut, um schnell kaputtzugehen.“

„Ein alter Toaster“, sagt John. „Rastet nicht mehr ein. Könnte sein, dass da eine Feder gebrochen ist.“ In einem früheren Leben hat John medizinische Geräte in Krankenhäusern repariert.

Vor Koen liegen die Einzelteile eines Dampfbügeleisens. Gerade hat er das Gehäuse abgeschraubt, nun beugt er sich hingebungsvoll über das Unterteil aus Plastik und Drähten. Er sieht konzentriert aus, man sollte ihn jetzt besser nicht stören. Eine Frau, die hinter Koen steht, sagt: „Das Problem ist der Dampf, dieses Bügeleisen hört nicht mehr auf zu dampfen.“

Willkommen im „Repair Café“ in der Balistraat Nummer 48A in Amsterdams Osten! Im Eingangsbereich eines unauffälligen Gemeinschaftszentrums, ausgestattet mit vier Holztischen, einer Sitzzecke und einem Tresen, haben sie sich eingefunden, rund 20 Männer und Frauen aus dem Viertel. Sie haben defekte Elektrogeräte mitgebracht, Kleidungsstücke, Taschen, Sitzmöbel. Auf den Tischen stehen Werkzeuge und Nähmaschinen.

Gekommen sind auch heute wieder jene, die sich eine teure Reparatur beim Kundendienst oder ein neues Produkt nicht leisten können; die ein Problem damit haben, ständig alte Drucker und Kaffeemaschinen wegzuerwerfen, und solche, die einfach lernen wollen, wie man einen Schaltkreis überbrückt.

Auf der anderen Seite: die Bastler und Schrauber, die versuchen, Geräte wieder zum Laufen zu bringen, einen kaputten Reißverschluss auszubessern oder ein lo-

ses Stuhlbein anzuleimen. Es sind Freiwillige wie Tonke, John und Koen – sie reparieren kostenlos, weil sie anderen etwas beibringen wollen, weil sie Rentner, arbeitslos oder einfach nur Idealisten sind.

Das Repair Café, so schwärmen Politiker und Sozialwissenschaftler, gehöre zu den zurzeit aufregendsten sozialen Projekten in den Niederlanden.

Das erste wurde vor zweieinhalb Jahren in einem Stadtteil von Amsterdam gegründet, heute gibt es 39 Repair Cafés im ganzen Land. Belgien und Frankreich

ständig dazu an, neu zu konsumieren. So wird das Reparieren langsam zu einer aussterbenden Kultur.“

Es waren Texte wie das „Repair Manifesto“, eine Kampfschrift von holländischen Designern, die Postma inspirierten. „Sei kein Sklave der Technologie – sei ihr Beherrscher!“, heißt es darin. Oder: „Reparieren ist kreativ! Reparieren überlebt die Mode!“

Im Oktober 2009 gründete die Journalistin das erste Repair Café, es folgte eine kleine Sensation. Radiosender berichteten über sie, von überall

her meldeten sich Freiwillige. Leute, die kaputten Dingen ein zweites Leben gönnen, die nicht abhängig sein wollen vom Diktat der Technik. Es geht dabei nicht nur um defekte Geräte, es geht um Politik, um Erneuerung, um eine Kulturrevolution.

Weil sie die Bewegung irgendwann nicht mehr allein koordinieren konnte, gründete Postma eine Stiftung. Sie erhielt Unterstützung vom Umweltministerium und von einer Organisation, die sich für den „sozialen Zusammenhalt“ in schwierigen Stadtteilen einsetzt, ins-

Leben gerufen nach der Ermordung des Politikers Pim Fortuyn 2002 und des Filmmachers Theo van Gogh 2004.

Auch die Balistraat, die Straße vor dem Repair Café, sagt Postma, gehört zu einem Problemviertel. Doch im Inneren des Cafés ist die Welt noch heil. Neugierig schauen zwei Türkinnen mit Kopftuch in den Raum, in dem die Nähmaschinen rattern. Radha aus Surinam und Dalip aus Indien, ein Pärchen aus der Nachbarschaft, haben eine kaputte Mikrowelle vorbeigebracht, sie stellen den riesigen Kasten schüchtern lächelnd auf den Tisch von Tonke und John.

„Schon wieder Chinaware“, sagt Tonke. „Ihr braucht ein Ersatzteil“, sagt John. Nur Koen schweigt und runzelt die Stirn. Das verdammte Dampfbügeleisen zickt immer noch. Eine technische und eine politische Herausforderung.

DANIEL STEINVORTH



Besucher im Repair Café: „Sei kein Sklave der Technologie!“

interessieren sich mittlerweile für das Konzept, Blogger aus Amerika und Israel verbreiten die Idee im Netz. Im April wurde in Köln das erste deutsche Repair Café eröffnet. Aus dem Projekt wurde eine Bewegung, ein Fanal gegen die Wegwerfgesellschaft.

Dabei ist die Idee eher schlicht: Indem Leute zusammenkommen, um Dinge zu reparieren, lernen sie, Müll zu vermeiden, nachhaltiger zu leben. Und: die Anonymität zu überwinden. „In den Repair Cafés“, sagt ihre Gründerin Martine Postma, „treffen Leute aufeinander, die sonst in ihren Ghettos leben oder vereinsamen, viele Alte, viele Migranten.“

Postma, eine 42-jährige Journalistin, erzählt, sie habe sich lange Zeit gefragt, warum die Leute immer seltener reparieren. „Keiner schmeißt gern etwas weg. Aber fast alle finden es bequemer, etwas Neues zu kaufen. Die Industrie treibt uns

7. Quellennachweis und Literatur

- Angermann, Annete u.a.: Unterstützende Dienstleistungen für ältere Menschen im europäischen Vergleich; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Juni 2012
- Arbeits- und Sozialministerkonferenz: Demografischer Wandel und soziale Infrastruktur, Oktober 2011
- Freie Wohlfahrtspflege NRW: Impulspapier Quartier
- Hain, Lothar: Stadt Hanau - Stadtteilmonitoring 2011
- Hieber, Annette u.a.: Selbstbestimmt älter werden in Arheiligen; Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, September 2006
- Kaltenbrunner, Robert: Gegen-, Neben- und Miteinander
- KIV / ekom und FB 1.12 – SPSS; Einwohnermelderegister der Stadt Hanau (www.hanau.de)
- Landeshauptstadt Düsseldorf: Befragung „Generation 50plus: Lebensqualität und Zukunftsplanung in Düsseldorf“, Beiträge zur Statistik und Stadtforschung 2010
- Ohne: Was sind altersgerechte Quartiersprojekte?; www.kda.de
- Ohne: Mehr Lebensqualität im Quartier; Medieninformation 2010
- Statistisches Bundesamt, Wiesbaden: Bevölkerung Deutschlands bis 2060 – 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, www.destatis.de, Wiesbaden 2009
- Stadt Freiburg: Bürgerumfrage 2003 in Freiburg
- Stadt Regensburg: Im Alter selbstbestimmt wohnen und leben; Mai 2011, 1. Auflage
- Wüstenrot Stiftung (Hrsg.): Älter werden im Quartier, Ludwigsburg 2012